



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Theokrits Idyllen und Epigramme

Theocritus

Berlin, 1793

X. Die Schnitter.

[urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bvb:12-bsb10234299-0)

Battos.

Uermüdeter Milon, du Kiesel des härtesten
Felsen,
Sage, begegnet dir's nie, zu verlangen nach einem,
der fern ist?

Milon.

Nie: was soll auch der Arbeitsmann mit dem Seh-
nen nach Fremden?

Battos.

Nimmer begegnete dir's, vor Liebe nicht schlafen
zu können? 10.

Milon.

Gott bewahr'! — Hat der Hund Geschlinge gekostet,
dann weh ihm?

Battos.

Mich, o Milon, verzehrt nun beinah elf Tage die
Liebe.

V. IX. Der Sinn dieses Sprichworts ist: Wenn ich mich ein-
mal verliebte, möchte mich die verführerische Liebe ganz hin-
reißen.

X.

DIE SCHNITTER.

*Milon und Battos.**Milon.*

Nun, mein fleißiger Schnitter, was fehlt dir Armen denn heute?

Bist ja das Schwad nicht grade zu mähen im Stande, wie ehemals.

Schneidest dem Nebenmanne nicht gleich: wie hinter der Herde

Hinket ein Schaf, das die Dornen verletzt, so bleibest du hinten.

Sage, wie wird dir's gehn am Abend und sengendem Mittag, 5.

Wenn du im Anfang schon beim ersten Acker es satt hast?

V. 6. Unter Acker kann man hier irgend eine Abtheilung des Feldes, Hufe, Morgen, Beet u. s. w. verstehen.

Milon.

Nun, so schöpfst du wohl Wein aus dem Fafs:
mir fehlt es an Essig.

Battos.

Drum auch steht vor der Thür mir alles bewachsen
mit Unkraut.

Milon.

Welches Mädchen quälet dich denn?

Battos.

Polybotas, dieselbe, 15.
Die am Hippokoon jüngst auf der Pfeife den Schnit-
tern was vorblies.

H 2

V. 13. Du mußt sehr vollauf haben, daß du Zeit hast, an Liebe zu denken; ich habe genug mit Nahrungsorgen zu thun.

V. 15. Polybotas, nämlich: Tochter oder Mädchen; welche elliptische Art zu sprechen auch bei uns, besonders in den niederen Ständen, nicht ungewöhnlich ist.

V. 16. Dieser Vers ist schon Id. 6. V. 41. vorgekommen. Diefs könnte auf die Vermuthung führen, daß er ein Ueberbleibsel aus wirklichen Liedern des Sicilischen Landvolks, und von unserm Dichter in seine Bukolien aufgenommen sei.

Milon.

Gott! wie die Strafe doch folgt! da hast du, wo-
nach du getrachtet.

Nun versüfst dir die Nacht die schrumpfige Hal-
menprophetinn.

Battos.

Fängst du zu spotten auch an? Nicht Plutos allein
ist ein Blinder,

Sondern auch Eros, der Sorgen uns bringt; drum
laß nur das Prahlen! 20.

Milon.

Hab' ich doch nicht geprahlt. — Du mähe die Saat
nur zu Boden:

V. 18. Die schrumpfige Halmenprophetinn. Man kann sich hier entweder ein besonderes Heuschreckenartiges Insect (Mantis) denken, mit denen träge, veraltete Menschen verglichen wurden und das den Menschen Unglück bedeutete: oder lieber auch die gewöhnliche Heuschrecke, die eben nicht schön ist, und, in sofern ihre Erscheinung auf den Kornhalmen schlechte Aernten verkündigt, auch eine Prophetinn heißen kann. In beiden Fällen ist es ein Spott auf die Häßlichkeit und die veralterten Reize der Bombyka, und auf die schlechten Liebesausichten des Battos.

V. 19. Plutos der Gott des Reichthums ist blind wie der Liebesgott. — Du brauchst mir meinen schlechten Geschmack nicht vorzuwerfen. Genug, daß Bombyka mir schön ist.

Sing' auch ein Liebesliedchen dazu von dem Mäd-
 chen, so wird dir
 Leichter die Arbeit seyn: du warst ja doch ehemals
 ein Sänger:

Battos.

„Singt, ihr Pierischen Musen, mit mir mein
 liebliches, schlankes
 „Mädchen! Denn alles wird schön, was ihr nur, ihr
 Göttlichen, anrührt. 25.
 „O Bombyka, du holde, sie nennen dich Sy-
 rerinn alle
 „Mager und Sonneverbrannt, mir hast du die Bräu-
 ne des Honigs.
 „Sind Hyacinthen doch auch, die beschriebenen,
 dunkel, und Veilchen;
 „Und doch werden sie immer zuerst zu Kränzen
 gepflücket.

H 3

V. 24. Pierische Musen, oder Pieriden ist eine häufiger
 vorkommende Benennung.

V. 26. Syrerinn ist so viel als bei uns, Mohrin oder
 Zigeunerinn.

V. 28. Die beschriebenen. Hyacinthus, ein Liebling des
 Apollo, ward von diesem unversehens mit der Wurfscheibe ge-

„Ziegen verfolgen den Klee, es folgen den Zie-
gen die Wölfe, 30.

„Kraniche folgen dem Pflug'; ich dir mit rasender
Liebe.

„Wär' ich doch eben so reich, als die Leute
vom Kroisos erzählen,

„Golden ständen wir beide gewiß, Aphroditen ge-
weiht:

„Du die Pfeif' in der Hand und ein Aepfelchen,
oder ein Röschen,

„Ich mit prächtigem Kleid', und mit neuen Amy-
klischen Schuhen. 35.

troffen, und starb. Der Gott liefs aus dem Blute desselben die Blume entstehen, die seinen Namen trägt, und ätzte die Klagen über seinen Liebling in die Blätter der Blume. Diese Klagen sind die griechischen Wörter Ai Ai, Ach! Ach! — Aehnliche Schriftzüge sollen, wie der Verfasser der *Arethusa* anmerkt, auf unserm Rittersporn stehen, aber sie sind auf den gewöhnlichen Arten dieser Blume nicht zu entdecken. So viel ist indessen wohl ausgemacht, daß die Hyacinthe der Alten nicht dieselbe Blume ist, die bei uns diesen Namen führt.

V. 32. Kroisos, s. Id. 8. V. 53.

V. 33. Dann wollte ich uns beide aus Golde gebildet im Tempel der Venus aufstellen.

V. 35. Amyklische Schuhe waren vorzüglich kostbar und führten von ihrem Erfinder den Namen. — Die Statue des Schnitters soll im Kostum der Tänzer gebildet werden.

„O Bombyka, du holde, dir gleissen die Füße
wie Würfel,
„Sanft ist die Stimm', und mit Worten nicht aus-
zudrucken der Anstand.“

Milon.

Was der Mensch in geheim für herrliche Lie-
der sich dichtet!
Wie er so kunstverständig den Fall der Töne ge-
messen:
Ewig Schad' um den Bart! er ist dir vergebens ge-
wachsen. 40.
Höre nun auch von mir Lytiersas, des Göttlichen,
Lied an:
H 4

V. 36. Deine Füße sind glatt und glänzend wie Würfel. Doch ist es sehr möglich, daß auch die Idee des Aufhüpfens in der Vergleichung mit den Würfeln enthalten ist.

V. 41. Lytiersas, oder Lytierses, war ein reicher König in Phrygien, ein Sohn des Midas. Er konnte außerordentlich viel arbeiten und essen, und wurde vom Hercules getödtet, weil er seine Gäste zwang in seiner Aernte zu arbeiten und sie dann, wenn sie es ihm nicht gleich thun konnten, umbrachte. — Noch lange nach seinem Tode besangen die Phrygischen Schnitter sein Lob, und daher rührte denn der Name Lytierses, den auch die Griechen dem Liede der Schnitter beilegen, obgleich das griechische Lied gar nicht des Lytierses erwähnte, wie wenigstens hier das Theokritische Stück beweiset, das entweder ein wirklicher Lytierses, wie ihn die Schnit-

„Früchtereiche Demeter, o laß doch, Aehren
geschmückte,

„Diese Saaten gedeihn, und reichlich lohnen die
Mandeln!

„Bindet, ihr Binder, die Garben geschwind:
damit nicht ein Wanderer

„Spreche: die Taugenichts! verloren ist wieder der
Lohn hier! 45.

„Gegen den Nordwind laßt die geschnittenen
Halme der Mandeln,

„Oder den Westwind sehn; so dehnet die Aehre
sich besser.

„Die ihr dreschet das Korn, o fliehet den Schlum-
mer am Mittag!

„Denn am leichtesten fliegt am Mittag die Spreu
von den Halmen.

„Mit der erwachenden Lerche beginne der
Schnitter die Arbeit; 50.

„Endige, wenn sie schläft: doch ruh er sich aus in
der Hitze.

„Könnten wir doch uns das Leben des Frosches
erwünschen, ihr Brüder!

„Schenken kümmern ihn nie, stets hat er zu trin-
ken die Fülle.

ter auf dem Felde sangen, oder doch wenigstens gewiß eine Nach-
ahmung desselben ist.

„Koch' uns doch lieber die Linse zum Mahl,
 geldhungriger Schaffner!
 „Schneide dich nicht in die Hand, wenn du weis-
 lich den Kümmel zertheilest.“ 55.
 Solch ein Gesang geziemet dem Mann, der sich
 müht in der Hitze.
 Deine klägliche Liebe, mein Schnitter, die mußt
 du der Mutter
 Fein erzählen, die früh nach dem Schlaf' im Bette
 noch weilet.

H 5

V. 54. 55. Ein Spott auf den Geiz des Verwalters, wie man
 ihn so oft bei dem Landmann antrifft.
